

W. A. Mozart.

(Marter-) Arie der Constanze aus „Entführung aus dem Serail“

Martern aller Arten  
Mögen meiner warten,  
Ich verlache Qual und Pein.  
Nichts soll mich erschüttern,

Nur dann würd' ich zittern,  
Wenn ich untreu könnte sein.  
Laß Dich bewegen,  
Verschone mich!

Des Himmels Segen  
Belohne Dich.  
Doch Dich rührt kein Flehen,  
Standhaft, sollst Du sehen,

Duld' ich jede Qual und Not.  
Ordne nur, gebiete,  
Drohe, strafe, wüte,  
Zuletzt befreit mich doch der Tod.

Jos. Reiter, Werk 108 B, Nr. 2.

Gebet.

Mathilde Gräfin Stubenberg.

Wenn ich gläubig dir vertraue,  
Hoffend auf den Himmel baue,  
Liebend dir ins Antlitz schaue —  
Herr, wirst du mir nahe sein?

Wenn das Unrecht ich bekriege,  
Hier vom Glück getragen siege,  
Dort verzweifeld unterliege —  
Herr, wirst du mir nahe sein?

Wenn ich still dem Feind verzeihe,  
Betend, daß sein Glück gedeihe,  
Dir, mein Gott, dies Opfer weihe —  
Herr, wirst du mir nahe sein?

Wenn ich mutig ohne Klage  
Meines Kreuzes Bürde trage,  
Allem Erdenglück entsage —  
Herr, wirst du mir nahe sein?

Wenn ich in der Brust die Wunde  
Dich mit todesblassem Munde  
Ruf in meiner letzten Stunde —  
Herr, wirst du mir nahe sein? —  
Herr, du wirst mir nahe sein!

Kremser.

Prinz Eugenius.

Prinz Eugenius, der edle Ritter,  
Wollt' dem Kaiser wied'rum kriegen  
Stadt und Festung Belgerad.  
Er ließ schlagen eine Brucken,  
Daß man kunnt hinüber rucken  
Mit d'r Armee wohl für die Stadt.

Am einundzwanzigsten August soeben  
Kam ein Spion bei Sturm und Regen,  
Schwur's dem Prinzen und zeigt's ihm an,  
Daß die Feinde futraschieren,  
So viel als man kunnt verspüren  
An die dreimalhunderttausend Mann.

Als Prinz Eugenius dies vernommen,  
Ließ er gleich zusammen kommen  
Sein General' und Feldmarschall.  
Er tät sie recht instrugieren,  
Wie man sollt' die Truppen führen  
Und den Feind recht greifen an.

Alles saß auch gleich zu Pferde,  
Jeder griff nach seinem Schwerte,  
Ganz still ruckt man aus der Schanz,  
Musketierte wie auf die Reiter,  
Alle täten tapfer streiten  
's war fürwahr ein schöner Tanz.

Ihr Konstabler auf der Schanzen  
Spiet auf zu diesem Tanzen  
Mit Karthaunen groß und klein,  
Mit den großen, mit den kleinen  
Auf die Feinde, auf die Heiden,  
Daß sie laufen all davon!

Prinz Eugenius auf der rechten,  
Tät als wie ein Löwe fedten  
Als General und Feldmarschall,  
Prinz Ludewig ritt auf und nieder:  
„Halt euch brav, ihr deutschen Brüder,  
Greift den Feind nur herzhaf an!“

Prinz Ludewig, der muß aufgeben  
Seinen Geist und junges Leben,  
Ward getroffen von dem Blei.

Prinz Eugen ward sehr betrübet,  
Weil er ihn so sehr geliebet,  
Ließ ihn bringen nach Peterwardein.

Johann Strauß.

Frühlingsstimmenwalzer.

Die Lerche in blaue Höh' entschwebt,  
Der Tauwind weht so lau,  
Sein wonniger milder Hauch belebt  
Und küßt das Feld, die Au.  
Der Frühling in holder Pracht  
Erwacht.  
Alle Pein  
Zu End' mag sein,  
Alles Leid  
Entflohn ist es weit!  
Schmerz wird milder,  
Frohe Bilder,  
Glaub' an Glück,  
Kehrt zurück.  
Sonnenschein  
Dringt nun ein.  
Alles lacht,  
Ach, erwacht.  
Die Lerche in blaue Höh' entschwebt,  
Der Tauwind weht so lau,  
Sein wonniger milder Hauch belebt  
Und küßt das Feld, die Au.  
Der Frühling in holder Pracht  
Erwacht.

Alle Pein  
Zu End' mag sein,  
Alles Leid  
Entflohn ist es weit.  
Da strömt auch der Liederquell,  
Der zu lang schon schien zu schweigen,  
Klingen hört dort wieder rein und hell,  
Süße Stimmen aus den Zweigen.  
Leis' läßt die Nachtigall  
Schon die ersten Töne hören,  
Um die Kön'gin nicht zu stören,  
Schweigt ihr Sänger all!  
Voller schon klingt bald ihr süßer Ton,  
Ach, ja bald, ja bald!  
O, Sang  
Der Nachtigall,  
Holder Klang, ja.  
Liebedurchglüht  
Tönet das Lied,  
Und der Laut,  
Süß und traut,  
Scheint auch Klagen  
Zu tragen,  
Wiegt das Herz in süße Träumereien  
Leise ein.

Sehnsucht und Lust  
Wohnt in der Brust,  
Wenn ihr Sang  
Lodt so bang,  
Funkelnd ferne  
Wie Sterne.  
Zauberschimmernd wie des Mondes Strahl,  
Wollt' durchs Tal.  
Kaum will entschwinden die Nacht,  
Lerchensang frisch erwacht.  
Licht kommt sie künden,  
Schatten entschwinden!  
Die Lerche in blaue Höh' entschwebt,  
Der Tauwind weht so lau,  
Sein wonniger milder Hauch belebt  
Und küßt das Feld, die Au.  
Der Frühling in holder Pracht  
Erwacht.  
Alle Pein  
Zu End' mag sein,  
Alles Leid  
Entflohn ist es weit,  
Entflohn ist's heut  
Gar weit.  
Des Frühlings Stimmen klingen traut,  
O süßer Laut.